

Spenden des Bonifatiusvereins, der Ostpriesterhilfe, aus Amerika und England, Liebesgaben des Heiligen Vaters: Ausländische Goldschmiedearbeiten in Gemeinden der Nachkriegszeit

Die unzähligen CARE-Pakete, die die Amerikaner zur Linderung der materiellen Not nach 1945 in das besiegte Deutschland schickten, gehören zu den bekanntesten Symbolen der Nächsten- und Feindesliebe. Ebenso wichtig waren die Hilfssendungen des Heiligen Stuhls und der Ostpriesterhilfe. Papst Pius XII. stellte sowohl eigene Mittel als auch Spenden ausländischer Organisationen zur Verfügung, er ernannte bereits 1946 den aus dem Ermland vertriebenen Bischof Maximilian Kaller zum Päpstlichen Sonderbeauftragten für die vertriebenen Deutschen. Die Ostpriesterhilfe ist der Initiative des Prämonstratenserpaters Werenfried van Straaten in Tongerlo (Belgien) zu verdanken, der zur Versöhnung mit den ehemaligen Feinden aufrief und seit 1947 vor allem in Belgien und in den Niederlanden Hilfsgüter sammelte.

Es war den Helfern bewusst, dass nicht nur die leibliche Not, sondern ebenso die seelische zu lindern war. Diese seelische Not traf in besonderem Maß die Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen, die jeden Besitz und auch ihre geistliche Heimat verloren hatten, und unter ihnen vor allem die zahllosen Katholiken, die nach der Vertreibung in den rein protestantischen Gebieten der Diözese Hildesheim angesiedelt wurden, wo Kirchen und Seelsorger fehlten. Mit der finanziellen Hilfe des Bonifatiusvereins konnte die überwältigende Zahl der Kirchenneubauten errichtet werden, weitere Kirche entstanden als sog. »Missionsstation Papst Pius XII.« mit finanzieller Unterstützung des Papstes. Seit 1953 leistete der Bauorden der Ostpriesterhilfe praktische Hilfe beim Kirchenbau, beim Bau kirchlicher Gebäude oder Wohnungen.

Es ist bisher kaum bekannt, dass die genannten Hilfswerke und private Wohltäter auch eine große Zahl von Sakralgerätschaften – Kelche, Ciborien, Monstranzen – für die Flüchtlingsgemeinden und die vertriebenen Priester spendeten. Die erhaltenen Stücke bilden einen Sonderbestand des kirchlichen Inventars unserer Diözese und sind von herausragendem zeit- und kulturgeschichtlichem Wert. Der Zeitraum der Schenkungen reicht von 1945/46 bis in die frühen 1960er-Jahre; es wurden sowohl neu hergestellte als auch bereits vorhandene Arbeiten gespendet.

Der Bonifatiusverein stellte nicht nur zeittypische, schlichte Arbeiten zur Verfügung, er übernahm auch die Verteilung von Spenden ausländischer privater Wohltäter, vor allem der sog. Amerikaspenden. Eine beachtliche Zahl amerikanischer Bürger stiftete nach 1945 ein Sakralgerät für eine neue Gemeinde oder einen Priester im zerstörten Deutschland, weil sie wussten, dass nach der nationalsozialistischen Schreckens-



Monstranz, um 1950/60; Geschenk des Bonifatiusvereins; Bevern, St. Hedwig



Kelch, um 1950, Rom, Fa. Tavani; Geschenk von Papst Pius XII.; Stadthagen, St. Josef



Ciborium, um 1945-50, Boston, Patrick Gill; sog. Amerikaspende; Hannover-Bothfeld, Heilig Geist

herrschaft vor allem ein geistlicher Neuanfang nötig war. Die in Amerika hergestellten Goldschmiedearbeiten tragen üblicherweise eine Stifterinschrift »IN MEMORY OF [...]«, damit im Gebet und während der Messe an den Stifter und seine Familie gedacht wurde. Die gute Qualität der Stücke, für die namhafte Firmen und Werkstätten beauftragt wurden, ist hervorzuheben.

Auch Papst Pius XII. schenkte den Flüchtlingsgemeinden zahlreiche Sakralgeräte, vor allem Kelchgarnituren. Die schlichten, serienmäßig in der römischen Werkstatt Tavani gefertigten Kelche aus vergoldeter Kupferlegierung tragen auf dem Fuß ein Christusmonogramm, jedoch keine Inschrift. Zu erwähnen sind außerdem Schenkungen des Papstes aus Geldmitteln amerikanischer Katholiken. Diese Stücke wurden ebenfalls bei Tavani hergestellt; sie sind mit einer Memorialinschrift des Stifters gekennzeichnet.

Auch die Ostpriesterhilfe beschaffte für Flüchtlingsgemeinden und vertriebene Priester Sakralgeräte, meist einen Kelch oder eine Monstranz. Pater Werenfried van Straaten sammelte Gold- und Silbermünzen, Schmuck und Uhren und ließ von belgischen Goldschmieden aus dem Metall die dringend benötigten Vasa sacra herstellen. Erhaltene Beispiele dieser heute seltenen Arbeiten befinden sich in den Kirchen in Hannover-Bothfeld und in Lindhorst. Die Bothfelder Monstranz eines Goldschmiedes in Antwerpen trägt keine Stifterinschrift; der Kelch in Lindhorst, den ein Brüsseler Goldschmied ausführte, ist als Geschenk der Ostpriesterhilfe zu Ostern 1957 bezeichnet. Der Kelch aus vergoldetem Silber mit einem Knauf aus Elfenbein ist von hoher Qualität und überaus sorgfältiger Gestaltung. Es sei darauf hingewiesen, dass der Kirchenbau in Lindhorst durch mehrere Arbeitseinsätze des Bauordens der Ostpriesterhilfe unterstützt wurde.

Über Stiftungen britischer Bürger oder Institutionen ist bisher kaum etwas bekannt. Das Gebiet der Diözese Hildesheim gehörte zur britischen Zone, weshalb es nahe liegt, auch hier Schenkungen zu vermuten. Es ist denkbar, dass anglikanische Militärggeistliche, die in den Kasernen tätig waren, angesichts der allgemeinen Not Stücke aus ihrem Besitz abgaben. Erwähnt sei ein kleiner Kelch aus Nickelsilber in Holzmin-den, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Sheffield von der Firma Marples & Co. gefertigt wurde; die Provenienz des gut erhaltenen Kelches ist nicht bekannt, eine Stifterinschrift fehlt.

Maria Kapp



Monstranz, Mitte 20. Jhdt., Rom, Fa. Tavani;
Geschenk amerikanischer Katholiken an Papst
Pius XII.; Sachsenhagen, Herz Jesu



Monstranz, um 1945-50, Antwerpen, P. Bertels;
Geschenk der Ostpriesterhilfe; Hannover-
Bothfeld, Heilig Geist



Kelch, Anf. 20. Jhdt., Sheffield, Marples & Co.; Spende aus England; Holzminden, St. Josef